

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

139 (24.11.1885)

Durlacher Wochenblatt.

№ 139.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 24. November

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 21. Nov. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 10 Uhr von Amsterdam abgereist, um sich nach Koblenz zu begeben, wo Höchstdieselben Abends 7 Uhr eintreffen und bis nächsten Montag, 23. d. bleiben werden. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen gedenkt Dienstag, 24. d. M. von Amsterdam nach Stockholm zurückzureisen.

Deutsches Reich.

* Die Kommentare, mit denen die in- und ausländische Presse die kaiserliche Thronrede bei Eröffnung des Reichstages begleitet, bezeichnen überwiegend die Stelle über die auswärtigen Angelegenheiten als den Schwerpunkt der Rede. In Anbetracht der kriegerischen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel sah man der Kundgebung des deutschen Kaisers über die gegenwärtige europäische Lage allerwärts mit besonderer Spannung entgegen und allerwärts ist denn auch der Passus, in welchem das greise Oberhaupt des mächtigen deutschen Reiches der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Kämpfe der Balkanstaaten unter einander den Frieden der europäischen Mächte nicht stören werden, mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen worden. Mit Genugthuung muß es ferner jeden patriotischen Deutschen erfüllen, zu hören, daß nach der Versicherung der Thronrede der lange Karolinenstreit zwischen Deutschland und Spanien in einer für beide Theile gleich ehrenvollen Weise demnächst seinen definitiven Abschluß finden wird und zwar in Folge der päpstlichen Vermittelung. Die durch diese Affaire anfänglich etwas getrübteten Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Spanien sind demnach jetzt wieder geläutert, Dank der bewundernswürthen Mäßigung des leitenden deutschen Staatsmannes, und hoffentlich wird man diese im Madrider Kabinet ihrem Verdienste nach zu

würdigen wissen. Die inzwischen eingelaufene Nachricht, daß der deutsche Kreuzer „Albatros“ gegen Ende September die deutsche Flagge auf den östlichen Karolinen gehißt habe, bedarf noch einer näheren Aufklärung; jedenfalls steht aber zu erwarten, daß diese Nachricht das deutsch-spanische Abkommen nicht wieder alteriren wird. — Was die den inneren Angelegenheiten gewidmeten Ausführungen der deutschen Thronrede anbelangt, so haben diese keine besonderen Ueberraschungen hervorgerufen. Nur erregt es einigermassen Verwunderung, daß der Erneuerung des Militärseptennats und der Verlängerung des Sozialistengesetzes mit keinem Wort gedacht wurde, während man sich doch schon daran gewöhnt hatte, beide Fragen als die eigentlichen Brennpunkte der neuen Session zu betrachten. Indessen dürfte hieraus wohl kein weiterer Schluß zu ziehen sein, als daß die bezüglichen Vorlagen nur zunächst nicht zu erwarten sind. Vorläufig fehlt es ja nicht an Arbeitsstoff und die Vorlagen kommen gegen Ende der Session immer noch zur rechten Zeit. Von Vorlagen sind dem Reichstag bereits zugegangen: Der Reichshaushaltsetat pro 1886/87 neben sämtlichen Spezialsetats, mit Ausnahme des Militäretats; der Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen; der Vertrag zwischen dem Reiche und dem Bremer Lloyd über die Postdampferlinien nach Ostasien und Australien sowie verschiedene Rechnungsübersichten.

* Am Freitag wählte der Reichstag sein altes Präsidium v. Wedell (kons.), v. Frankenstein (Zentr.), Hoffmann (deutschr.) wieder, aber nicht durch allgemeinen Zuzuf, wie erwartet wurde, sondern durch Abstimmung. Dagegen erfolgte die Wahl der Schriftführer per Acclamation. In der Samstagssitzung standen Rechnungssachen und der Gesetzentwurf, betr. Fürsorge für Beamte u. s. w. infolge von Betriebsunfällen auf der Tagesordnung; von der polnischen Fraktion ist eine Interpellation

wegen der Ausweisungen österreichischer und russischer Unterthanen aus Preußen eingebracht worden.

— Im Personenbestand des Reichstags, der am Donnerstag wieder eröffnet worden ist, haben sich seit dem Schluß der vorigen Session nur wenig Veränderungen vollzogen. In der Zwischenzeit sind 3 Abgeordnete gestorben, nämlich der deutsch-freisinnige Abg. Mohr (Wiesbaden I.) und die Mitglieder des Centrums Graf zu Stolberg-Stolberg (Oppeln X.) und Graf v. Saurma-Jeltsch (Oppeln VIII.). Für Mohr wurde der deutsch-freisinnige Bürgermeister Körner und für Graf zu Stolberg-Stolberg Graf Strachwitz gewählt; das Mandat für den Wahlkreis Oppeln VIII. ist noch erledigt. Außerdem hat der deutsch-freisinnige Abg. Dr. v. Bunsen sein Mandat für Liegnitz niedergelegt und an seine Stelle wurde Dr. Barth, der bereits früher für Gotha dem Reichstag angehörte, gewählt. Nach diesen Aenderungen haben die Fraktionen gegenwärtig folgenden Bestand: Deutsch-Konservative 75, deutsche Reichspartei 28, Centrum 108, Polen 16, Nationalliberale 50, Deutsch-Freisinnige 65, Volkspartei 7, Sozialdemokraten 24 und Fraktionslose, mit Einschluß der 15 Elsaß-Lothringer, 23.

— Der kgl. Divisionspfarrer Büttel in Schleswig sammelt außer Cours gesetzte Kupfer- und Silbermünzen für das Glockengeläute der in Speyer zu bauenden Gedächtniskirche der Protestation. Circa 8 Zentner Kupfermünzen sind bereits gesammelt und aus dem Verkauf silberner und numismatisch werthvoller Münzen ist ein Glockengußkapital von 1300 M. zusammengebracht. In dem erwähnten Aufruf werden die Superintendenten, Dekane und Kirchenpropste gebeten, mit Hilfe der Pfarrer und Lehrer die Sammlung zu unterstützen und den Ertrag zur Erspargung von Porto durch die Superintendenten und Dekane an den Divisionspfarrer Büttel in Schleswig oder an den Konsistorialrath König in Speyer zu senden.

Fenilleton.

12)

Eine blaue Schleife.

Historische Novelle von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

VIII.

Heinrich VIII. ging unruhig in seinem Zimmer umher nach einer schlaflosen Nacht. Zwei Gattinnen hatte er bereits angeklagt und dem Schaffot überliefert, beide Male war er der Betreffenden überdrüssig und die Anklage ihm ein willkommenes Mittel gewesen, sich ihrer zu entledigen; diesmal ward ihm die Nothwendigkeit der Anklage entgegengetragen, ehe er dieselbe wünschte. Immer wieder tauchte vor den Augen seines Geistes das Bild der jungen Frau in Wittwenstrauer zu Latimerhouse auf. Sie, die Niedriggeborene, die er geliebt, die er auf Englands Königsthron erhoben, sie konnte mit solchem Umdant vergelten, daß sie den Jüngling ihm, dem angetrauten Gatten, vorzog. Und dieser Mann, dem seine königliche Schuld eine Stelle gegeben hatte, um die ihn die Glieder der ersten Familien Englands beneideten! Das war sein Dank, daß er den König so schmählich an seiner Ehre verletzete. Das konnte nur Blut sühnen, nur das fließende Blut beider Schuldigen konnte die verletzte Ehre von Englands König wieder herstellen, und es sollte fließen, ehe war König Heinrichs VIII. Zorn nicht gestillt.

Da ward ihm Graf Norfolk gemeldet.

Henry Suffolk war in aller Frühe zu demselben gegangen, und hatte ihm ohne Rückhalt Alles erzählt, was gestern Abend geschehen. Norfolk, der des Königs Gebot gehorcht und in den letzten Monaten ein häufiger Gast in St. James gewesen, hatte Katharinen kennen gelernt, so kennen gelernt, daß er, der welt-erfahrene Mann und Menschenkenner, dem zitternden Jüngling mit voller Sicherheit erwiderte:

„Der Brief kam nicht von Mylady, er war ein gefälschter. Es wühlen am Hof die Feinde der schönen Frau, denken Sie an jenen gefälschten Brief, der Sie, den Jugendfreund Mylady's, nach London zu mir lockte; ich gehe sogleich zum König, um zu hören, ob man ihn schon bearbeitet hat, und hoffentlich gelingt es mir, das Netz zu zerreißen, das Trug und Bosheit gesponnen.“

So stand er in früher Stunde im Vorzimmer des Königs, der befahl, ihn einzulassen, und dem in seiner Erregung die ungewohnte Zeit nicht aufstiel, in der schon der Zutritt zu ihm begehrt wurde. Durch die schlaflose Nacht und die furchtbare Aufregung waren des Königs Züge entsetzlich entstellt, und Norfolk sah daher, daß schon etwas Außerordentliches vorgegangen war.

„O Gott, Majestät, was ist geschehen?“ fragte er. „Ihr bleiches Aussehen kündet mir nichts Gutes.“

„Wir wollten, Mylord, Wir hätten stets auf Ihren Rath gehört,“ antwortete der König.

„Majestät haben nun einmal denselben nicht befolgt, und ich sollte denken, Sie hätten keine Ursache, jene Nichtbefolgung zu bereuen.“

„Doch, doch, Wir sahen Katharinen gestern in den Armen ihres Oberstallmeisters.“

Stimmengewirr im Vorzimmer schnitt Norfolk's Antwort ab. Beide horchten auf und vernahmen Katharinas verzweifelte Stimme, die da rief:

„Laßt mich, ich muß zum König!“

Da schritt Norfolk zur Thür und öffnete dieselbe trotz des Verbots des Monarchen. Er ahnte nicht, daß die Wachen draußen Befehl hatten, die Königin nicht einzulassen, deren Eintritt wider seinen Willen, wie damals in Latimerhouse, er fürchtete.

„Graf Norfolk, um Gotteswillen, ich muß zum König, und Kanzler Briothesley ist hinter mir, der es hindern will!“ rief Katharina, als sie sah, daß die Gardisten die Waffen kreuzweis vorhielten.

„So will ich doch sehen, ob diese Lanzen auch für meine Brust geschliffen sind.“ Damit griff Norfolk in die vorgehaltenen Waffen, so daß Katharina hindurch konnte, die die Schwelle des königlichen Zimmers überschritt, in dem Moment, als der Kanzler sie erreichte. Zu spät für ihn, denn aus des Königs Kabinet konnte er sie nur auf den Befehl desselben fortführen.

Die ganze Szene hatte sich so blitzartig schnell abgespielt, daß Katharina vor dem überraschten König stand, ehe demselben noch der

⊙ Koblenz, 17. Nov. Wie schon telegraphisch gemeldet, geht die herbstliche Ruhe der Kaiserin im hiesigen Schlosse mit dem 29. d. M. zu Ende und aufs Neue beginnen die Repräsentationspflichten der hohen Frau in Berlin. Die Kaiserin hat sich übrigens sichtlich erholt und zeigt bei allen Besuchen in hiesigen Anstalten wieder ihre einstige lebhafteste Leutseligkeit. Im Schlosse selbst hingegen geht es recht stille her und in der Stadt wird man von der kaiserlichen Hofhaltung sehr wenig gewahr; nur bei ihrer täglichen Ausfahrt im schlichten Zweispänner mit Gummirädern wird die stille Wohlthäterin so vielen Armen flüchtig sichtbar. Vormittags von 10 Uhr an trägt ihr der Hofmarschall v. d. Ruesbeck jene Anzahl Bittgesuche aus dem ganzen Reiche vor, die der Kaiserin oft ein komisch verlegenes Lächeln entlocken und die Frage dazu, wie sie da wohl eigentlich helfen könne, denn manchmal sind die Gesuche doch gar zu sonderbar. Selbst um ihre Hilfe bei manchem Liebesleid und Unterstützung gegen „böse“ Eltern wird die Kaiserin angegangen, Soldaten soll sie zu ihren Bräuten entlassen, Stellen soll sie besorgen u. s. w. Zur Gesellschaft zieht sie nur wenige Personen bei sich; täglich sind zwei Offiziere, jung oder alt, zur Tafel bei ihr befohlen, am liebsten solche, die von ihren Reisen in fernen Ländern zu erzählen wissen; das Uebrige ergänzt der Vorleser aus dem Figaro und andern Blättern, wobei alle kleinen Ereignisse beachtet werden; die lokalen Vorgänge hier selbst berichtet die Palastdame und langjährige Freundin der Kaiserin, Frau Gräfin Hoche, und hierauf folgt die Ausfahrt zum Besuche der Spitäler, Schulen, der Anlagen oder des Ehrenbreitsteiner Mineralbrunnens. Für Alles interessiert sie sich und fördert, wie sie kann. Die Mußestunden werden durch Herstellung eigenartig schöner, eingeleiteter, mit Blumenzeichnungen überzogener Tischplatten ausgefüllt, worin die Kaiserin eine große Meisterin ist und die dann zu hochgeschätzten Geschenken dienen. Die Abendgesellschaft ist wieder nur kurz, denn die hohe Reconalescentin bedarf immerhin noch einer genügenden Ruhe. Der Koblenzer aber ist stolz auf seine hohe Mitbürgerin und sieht nur sehr ungern die Standarte Ihrer Majestät sinken, wenn dieselbe abreist.

* In dem Reichslande vollzieht sich dieser Tage der erste vom neuen Statthalter angeordnete Regierungsakt. Unterm 15. Oktober ordnete Fürst Hohenlohe die 23 Erneuerungswahlen zum elsäß-lothringischen Landesauschusse an, welche alljährlich stattzufinden haben. Mit zwei oder drei Ausnahmen werden dieselben die Wiederwahl der früheren Abgeord-

Gedanke an die Möglichkeit einer solchen Kühnheit Norfolk's kam.

„Welch Berwegenheit, Mylord, uns zu trohen?“ donnerte er ihn an. „Sie werden das Schicksal Mylady's theilen. Sie aber,“ wandte er sich an Katharina, „fragen Wir, was Sie hier wollen, nachdem Wir Ihnen den Eintritt verboten haben?“

„Mylord Briothesley wollte mich in den Tower führen, Majestät, ich fordere daher erst Gehör von Ihnen, mein Gemahl, ehe ich mich der Maßregel eines Unterthanen füge.“

„Eine Maßregel, die Wir diktirt. Sie haben nichts mehr von Englands König zu fordern, gehen Sie in den Tower, denn Wir wollen es.“

Triumphirend trat der Kanzler auf sie zu. Der Befehl, die Gattin des Königs aus dem Zimmer desselben zu führen, war gegeben, er wollte ihn benutzen, ehe weitere Erörterungen zwischen dem königlichen Paare die Frucht seiner Bemühungen vereitelten.

„Sie haben des Königs Befehl vernommen, Mylady, kommen Sie,“ rief Briothesley, faßte sie am Arm und versuchte, sie mit sich fortzuziehen.

Katharina stand unbeweglich unter dieser rauhen Berührung, sie rang nicht mit ihm, that aber auch keinen Schritt, ihm zu folgen.

„Noch bin ich des Königs Gemahlin,“ sagte sie ruhig und würdevoll, „und wer mich antastet, verlegt des Königs Ehre. Wenn Heinrich VIII. dies duldet, muß ich freilich der Gewalt weichen.“

neten herbeiführen und kann dies auch bei den in Elsaß-Lothringen obwaltenden Verhältnissen nicht gut anders sein, auch steht irgend ein politischer Einfluß auf die Wahlen durch den Amtsantritt des Fürsten Hohenlohe selbstverständlich nicht zu erwarten.

— Die Statsstärke des deutschen Heeres beziffert sich für das nächste Statsjahr auf 18,150 Offiziere, 427,274 Mannschaften, darunter 51,413 Unteroffiziere, ferner 1686 Aerzte, 783 Zahlmeister, 619 Thierärzte, 93 Sattler, sowie 81,773 Dienstpferde.

— Sonnemann und E. Richter, beide Rufer im Streit der vorgeschrittenen Parteien, liegen in scharfer Fehde; Sonnemann nennt Richter, was Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe betrifft, den liberalen Stöcker.

— In München steht die Ausweisung von russischen Studenten, die des Nihilismus verdächtig sind, bevor. Wir haben bisher geglaubt, den Nihilismus studire man nicht, er sei vielmehr eine ziemlich verbreitete Naturgabe und eine Illustration des Sprichwortes: Müßiggang ist aller Laster Anfang. Man kann's eigentlich den Russen übel nehmen, daß sie eigens nach Deutschland kommen, um Nihilismus zu studiren, wie andere Leute Philosophie oder Zus.

Oesterreichische Monarchie.

— Das Königgrätz der österreichischen Justiz nennt man in deutschen Volkskreisen den Urtheilspruch von Königshof in Sachen der Vergewaltigung der deutschen Turner durch die Czechen. Ein empfindlicherer Schlag ist durch die Justiz noch nie dem Deutschthum in Oesterreich zugefügt worden. Zum erstenmale wurde einem Lieblingsbegriff der Czechen, der sogenannten „Provocace“ (Provocation) stattgegeben. Die Czechen sehen seit Jahren in der deutschen Sprache, im deutschen Lied, in den deutschen Farben eine Provocation d. h. eine Herausforderung; bei den ungebildeten Massen gilt die Thatfache allein, daß Millionen Deutscher im heiligen Wenzelsreiche leben, als die ungeheuerste Herausforderung, und in der Begründung des richterlichen Urtheils in Königshof wider die deutschen Turner wurde die Verrechtigung des czechischen Volkes, sich durch die Anwesenheit Deutscher und durch großdeutsche Farben herausgefordert zu fühlen, ausdrücklich anerkannt, ja aus diesem Grund wurden die überfallenen und mißhandelten Deutschen weit härter gestraft als deren Angreifer.

Balkanhalbinsel.

* Der serbisch-bulgarische Krieg hat jetzt bereits als erste Folge die Unterwerfungserklärung des Fürsten Alexander unter die

Das war die Stimme wieder, die zu Latimerhouse gesprochen hatte, und noch konnte sich Heinrich VIII. dem Zauber derselben nicht entziehen, noch traf ihn die volle Wahrheit von Katharina's Worten im innersten Herzen und wüthend rief er:

„Herr Kanzler, was unterfangen Sie sich! Wir dulden eine solche Behandlung nicht, so lange diese Dame unsern Namen trägt. Ihre Kühnheit aber,“ wandte er sich an seine Gemahlin, „mit der Sie unsern Befehlen Trotz zu bieten wagen, setzt uns in Erstaunen.“

„Das Gefühl meiner Unschuld gibt mir diese Kühnheit, ein schuldiges Gewissen hätte mich nie zu Euer Majestät getrieben.“

„Heuchlerin, Du wagst es, uns von Unschuld zu sprechen, nachdem Wir selbst Dich gestern Abend tief verschleiert in Suffolks Armen gesehen haben?“

„Also hat man wirklich Euer Majestät auf diese Weise getäuscht, und die nächtlichen Zusammenkünfte meines Oberstallmeisters, jedenfalls mit einer andern Jugendfreundin, benützt, um mich zu verdächtigen.“

„Von verdächtigen ist keine Rede, Wir haben Beweise Deiner Schuld.“

„Dem Gatten gegenüber, der mich liebte, würde ich dieselben nicht fürchten, denn ich könnte sie entkräften, dem Könige gegenüber aber, der mich verdammen will und mir daher nicht mehr glaubt, bin ich verloren.“

„Kätze!“ rief der König mehr schmerzlich als zornig.

Pforte aufzuweisen. Letzterer fügte dieser dem Sultan telegraphisch zugegangenen Erklärung die Versicherung, daß er bereits Befehl zur Räumung Ost-Rumeliens durch die bulgarischen Truppen gegeben habe, sowie einen erneuten Hilferuf gegen die Serben bei. Diese tiefe Demüthigung ist das erste für den Fürsten Alexander persönlich bedenkliche Resultat des übereilten Schrittes, als welchen man die bulgarische Union bezeichnen muß. Von den Serben immer heftiger bedrängt, von Niemanden unterstützt — auch England hat seiner so ostensibel zur Schau getragenen Gönnerschaft für den Bulgarenfürsten keinen praktischen Nachdruck gegeben — sieht sich Fürst Alexander genöthigt, wieder um das Wohlwollen der Pforte durch die Rückgängigmachung des ostrumelischen Staatsstreiches zu flehen. In Konstantinopel hat man die Unterwerfungserklärung des Bulgarenfürsten natürlich mit großer Genugthuung entgegengenommen, daß aber nunmehr der Sultan sofort seine Truppen marschiren lassen sollte, entweder, um lediglich Ost-Rumelien zu besetzen oder gar den Bulgaren zu Hilfe zu kommen, ist durchaus nicht wahrscheinlich. Die Pforte hat der ganzen bulgarisch-rumelischen Frage gegenüber von Anfang an eine viel zu vorsichtige Haltung eingenommen, als daß sie jetzt aus ihrer Reserve herausgehen sollte, und sie wird wahrscheinlich auch die weitere Entwicklung der Dinge Gemehr bei Fuß kaltblütig abwarten. Was die Meldung der „Times“ von einem türkisch-serbischen Separatabkommen betreffs des künftigen Friedensschlusses anbelangt, so wird dieselbe heute von Wien aus entschieden in Abrede gestellt.

* In der Lage auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz hat sich plötzlich ein Umschwung zu Gunsten der Bulgaren vollzogen. Die Serben sind mit ihrem Angriffe auf die bulgarische Stellung bei Slivnica blutig zurückgewiesen worden. Eine Depesche des Fürsten Alexander aus Slivnica vom 21. ds. meldet: Die Serben werden auf der ganzen Linie verfolgt und wurden gezwungen, sich auf die Anhöhe beim Dragomanpaß zurückzuziehen. Bei Solombozi wurde eine serbische Truppenabtheilung vollständig geschlagen. — Bereits verlautet denn auch von Friedensvorschlägen Serbiens an Bulgarien und soll die Berufung des Ministerpräsidenten Garaschanin zum König Milan in das nach Pirot zurückverlegte serbische Hauptquartier hiermit zusammenhängen. Auch die Nachricht von der Einnahme Widdins durch die Serben soll sich nicht bewahrheiten. Vom „Journal de St. Petersburg“ wird König Milan gewarnt, nach Sofia zu gehen. — Von der Konstantinopler Konferenz wird gemeldet,

„Fragen Sie doch Mr. Suffolk, wer die Verschleierte war, die Majestät gestern in seinen Armen sah. Ist er schuldig, so wird ihn diese Frage aus Heinrich VIII. Mund so niedererschmettern, daß ihn das Schuldbewußtsein allein schon verräth.“ (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Herr Markwald in Firma Israel Marcus Söhne in Berlin schien sich von einer schweren Krankheit vollständig erholt zu haben, als er sich von neuem erkältete. Man schickte nicht zum Arzt, weil man die Sache für unbedeutend hielt, aber Markwald starb noch selbigen Tages am Schlag. Frau Markwald entsetzte sich über den Tod ihres Mannes, machte sich Vorwürfe, daß sie nicht sogleich zum Arzt geschickt hatte und — erschöß sich mit dem Revolver. Mann und Frau wurden in Gotha mittelst Feuer bestattet.

— Gedankenplitter. In der Jugend ist der Mensch über seinen eigenen Werth ganz unbesorgt; im dreißigsten Jahre fängt er an zu ahnen, daß er einst ein Thor war; im vierzigsten Jahre weiß er dieses gewiß, und nun scheidet er sich an, sich zu ändern, im fünfzigsten Jahre macht er sich Vorwürfe, daß er damit gezauert hat, und entschließt sich, seine guten Vorsätze auszuführen; im sechzigsten erneuert er unter Bittern seine Entschlüsse und endlich stirbt er mit dem Wunsche, daß seine Kinder klüger als er auf der Lebensreise sein möchten.

daß in der Freitagssitzung der Wortlaut der Mittheilung festgesetzt worden ist, welche die Konferenz an den Fürsten Alexander richten will.

Ägypten.

* Auf dem sudanesischen Insurrektions-schauplatz wird es wieder lebendig. Die Rebellen haben den schon signalisirten Vormarsch gegen Oberägypten begonnen; ihr Vortrab ist, 2000 Mann stark, nach einer vom englischen General Grenfell eingegangenen Mittheilung, in Shebban eingetroffen, während sich der neue Mahdi, Mohammed El Khair, mit dem Hauptkorps etwa noch 12 deutsche Meilen weiter rückwärts, in Abu-Fatme, befindet. Ueber die englischen Gegenmaßregeln verlautet noch nichts Näheres.

Asien.

* Der englische Feldzug gegen Birma wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein. Es bestätigt sich, daß die englischen Truppen gleich im ersten Anlauf die wichtigsten, den Weg nach Mandalay versperrenden Positionen der Birmanen am Irawaddy genommen haben und vielleicht sind sie zur Stunde schon in die birmanische Hauptstadt eingezogen. Die Absetzung des grausamen Königs Thibo und die

Einverleibung seines Reiches in das indo-britische Reich wird natürlich die Folge dieser Expedition sein.

Amerika.

* Die Hinrichtung Louis Riels, des canadischen Insurrektionsführers, hat unter dem französischen Bevölkerungselement Canada's eine unverkennbare Erregung hervorgerufen. Dieselbe äußert sich in verschiedenen regierungsfeindlichen Demonstrationen, denen gegenüber aber die canadische Regierung bis jetzt kaltes Blut bewahrt. Dieser Mäßigung ist es auch zu danken, daß die Demonstrationen noch keinen besorgnißerregenden Charakter angenommen haben und wird sich hoffentlich die ja in gewisser Beziehung gerechtfertigte Erregung des genannten Theils der Bevölkerung Canada's bald wieder legen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 21. Nov. 6 Sitzung der II. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. Zuschriften werden durch das Sekretariat verlesen. Der Präsident gedenkt der seit Schluß des letzten Landtags verstorbenen Mitglieder des Hauses und nennt die Namen v. Rotted, Dr. Berth, Sachs und Schulz. Ferner die Abgg. Huth, Schneider (Mannheim) und Ganter, die dem letzten Landtage noch angehört haben, und bittet das Andenken der

Verstorbenen durch Erheben von den Sigen zu ehren, was geschieht. Abg. Lender spricht ehrende Worte für den verstorbenen Abg. Edelmann und erhebt sich das Haus zum Andenken von seinen Sigen. Abg. Wasser mann erstattet Namens der Geschäftsordnungskommission Bericht über die Kosten des Landtags 1883/84 und beantragt, die Rechnung für unbeanstandet zu erklären und dem Rechner, Hrn. Bureaudirektor Bauer, für die tadellose Führung der Rechnung die gebührende Anerkennung auszusprechen. Es wird in abgekürzter Form darüber berathen und der Antrag der Kommission einstimmig angenommen. Die Kommission für Eisenbahnen und Straßen hat den Abg. Burg zum Vorstand und den Abg. Klein zum Sekretär gewählt. In die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Verbesserung der Feldeinteilung haben die Abtheilungen die Abgg. v. Schmidfeld, Fieser, Klein, Meyer und Leips gewählet; diese Kommission wird um 4 Mitglieder verstärkt. Die Kommission für die Berathung der Gesetzentwürfe über die Aenderung einiger das Verfahren vor den Gemeindegerichten betreffenden Bestimmungen und über die Befestigung von Vergleichsbehörden in streitigen Rechtsangelegenheiten besteht aus den Abgg. Gönner, Mays, Flüge, Hebling und Land und wird um 5 Mitglieder verstärkt.

Niemand sollte versäumen, wenn er beabsichtigt ein Klavier, Piano, Flügel etc. zu kaufen, vor bestimmten Entschluß das wirklich prächtige, grosse Lager des grossh. Hoflieferanten Ludwig Schweisgut in Karlsruhe, Herrenstr. 31 einzusehen. Es bietet in der That eine seltene Auswahl, vom ganz billigen Lernklavier aufsteigend bis zu den besten Erzeugnissen der ersten Firmen der Welt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Unfallversicherung der Arbeiter betreffend.

Nr. 13,870. Wir veranlassen alle diejenigen Betriebsunternehmer und Gewerbetreibenden, welche nach dem Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli v. J. und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Januar d. J. (Reichsgesetzblatt S. 13) versicherungspflichtig sind, bis jetzt aber ungeachtet wiederholter Aufforderung die Anmeldung unterlassen haben, dies alsbald nachträglich zu thun. Ist auch die Zugehörigkeit der bezüglichen Betriebe zur Berufsgenossenschaft und die Versicherung der darin beschäftigten Arbeiter von der erfolgten Anmeldung nicht abhängig, so ist doch im Interesse einer geordneten Durchführung der genossenschaftlichen Organisation, als auch namentlich der Unternehmer selbst, welche auch wegen unterlassener Anmeldung nach §. 104 genannten Gesetzes mit Ordnungsstrafen bis zu 300 M. belegt werden können, die alsbaldige Nachholung der noch rückständigen Anmeldungen nothwendig.

Indem wir auf unsre Veröffentlichungen im Amtsblatt 1884 Nr. 92 und Nr. 96 zurückverweisen und unten einen Abdruck des §. 1 genannten Gesetzes folgen lassen, fügen wir bei:

Nach oben genannter Bekanntmachung des Reichskanzlers hat auf Grund des §. 1 Abs. 8 genannten Gesetzes der Bundesrath beschlossen, daß auch die Gewerbetreibenden, deren Betrieb sich auf die Ausführung von Lüncher-, Bepußer- (Weißbinder), Gypser-, Stukateur-, Maler- (Anstreicher), Glaser-, Klempner- und Lackirer-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blisableitern erstreckt, für versicherungspflichtig zu erklären seien.

Unter „Fabriken“, — §. 1 Abs. 1, 3, 4 und 5 gen. Gesetzes — sind nach Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 22. August v. J. — amtliche Nachrichten des Reichsversicherungs-Amtes 1884 Nr. 1 — nicht nur diejenigen Betriebe zu verstehen, bei welchen Dampfessel oder durch elementare Kräfte bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen oder in denen mindestens 10 Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden, vielmehr alle Anlagen, in denen gewerbmäßige Gegenstände bearbeitet werden, welche nach dem Sprachgebrauche (insbesondere nach der ihnen seither gegebenen Bezeichnung) oder nach der über das Handwerksmäßige hinausgehenden Betriebsweise als Fabriken sich darstellen, auch wenn genannte Triebwerke in Betriebe nicht zur Verwendung kommen und nicht regelmäßig mindestens 10 Arbeiter beschäftigt sind.

Wir fordern die Bürgermeisterämter auf, Vorstehendes in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, diejenigen Gewerbetreibenden, welche unfallversicherungspflichtig sind, aber etwa noch nicht angemeldet haben, zur sofortigen nachträglichen Anmeldung zu veranlassen und sofort nach 10 Tagen unter Vorlage etwa dort eingekommener Anmeldungen darüber anher zu berichten, ob und welche anmeldungspflichtige Betriebe in der Gemeinde vorhanden, welche bis dahin zur Unfallversicherung nicht angemeldet sind.

§. 1

des Unfallversicherungsgesetzes.

Umfang der Versicherung.

Alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Steinbrüchen, Gräberceien (Gruben), auf Werften und Bauhöfen, sowie in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert. Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer- und Brunnenarbeiten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, sowie von den im Schornsteinfegergewerbe beschäftigten Arbeitern.

Den im Absatz 1 aufgeführten gelten im Sinne dieses Gesetzes diejenigen Betriebe gleich, in welchen Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme der land- und forstwirtschaftlichen nicht unter den Absatz 1 fallenden Nebenbetriebe, sowie derjenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird.

Im Uebrigen gelten als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes insbesondere diejenigen Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewerbmäßig ausgeführt wird und in welchen zu diesem Zwecke mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden, sowie Betriebe, in welchen Explosivstoffe oder explodirende Gegenstände gewerbmäßig erzeugt werden.

Welche Betriebe außerdem als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes anzusehen sind, entscheidet das Reichsversicherungsamt (§§. 87 ff.).

Auf gewerbliche Anlagen, Eisenbahn- und Schifffahrtbetriebe, welche wesentliche Bestandtheile eines der verzeichneten Betriebe sind, finden die Bestimmungen dieses Gesetzes ebenfalls Anwendung.

Für solche unter die Vorschrift des §. 1 fallende Betriebe, welche mit Unfallgefahr für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft sind, kann durch Beschluß des Bundesraths die Versicherungspflicht ausgeschlossen werden.

Arbeiter und Betriebsbeamte in andern, nicht unter Absatz 2 fallenden, auf die Ausführung von Bauarbeiten sich erstreckenden Betrieben können durch Beschluß des Bundesraths für versicherungspflichtig erklärt werden.

Durlach den 16. November 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Mitwirkung der Staats- und Gemeindebehörden bei Ausübung der militärischen Kontrolle btr.

Nr. 13,997. Die Bürgermeisterämter machen wir auf die Vorschriften der Verordnung vom 7. d. M. obigen Betreffs — Gesetzes- u. Verordnungsblatt Nr. XXXII. — insbesondere auf jene der §§. 1, 2, 6, 7, 9 und 10, zur pünktlichen Darnachachtung aufmerksam; die Ortspolizeidiener sind gemäß §§. 4, 8 und 9 letzter Absatz ebenda zu belehren und anzuweisen.

Der Vollzug ist zu beaufsichtigen.

Durlach den 20. November 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Rothlaufkrankheit der Schweine btr.

Nr. 14,053. In Folge Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. August 1873, Nr. 12,042, werden die Bürgermeisterämter des Bezirks aufgefordert, zum Zweck der Ermittlung des Schadens, welchen rubricirte Krankheit der Schweinehaltung jährlich veranlaßt, folgende Fragen bis längstens 15. Dezember d. J. zu beantworten und hierher vorzulegen:

1. Ist die Rothlaufkrankheit der Schweine im Orte aufgetreten?
2. Wie viele Thiere wurden befallen?
3. Wie viele der befallenen Thiere sind genesen?
4. Wie viele der befallenen Thiere wurden für den Genuß geschlachtet?
5. Wie viele der befallenen Thiere sind umgestanden?
6. Wie vertheilen sich die Verluste auf die Schweinehalter? (Wie viele beschädigte Schweinehalter?)
7. Wie hoch schätzt man den Schaden, welchen die Seuche am Orte veranlaßt hat?

Durlach den 20. November 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Zu D. 3. 49 des diesseitigen Gesellschaftsregisters (Firma Hirsch Bär in Weingarten) wurde unterm heutigen eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Durlach, 19. Nov. 1885.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Langensteinbach.
2. Liegenschaftsversteigerung.

Mittwoch den 25. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Rathhause zu Langensteinbach die dem abwesenden Ziegler Jakob Kirchenbauer von da gehörigen Liegenschaften einer nochmaligen Steigerung ausgesetzt und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird:

Lgrb. Nr. 788a. Die oben im Ort Langensteinbach gelegene Ziegelhütte sammt Zugehör, Wohnungen und Oekonomiegebäuden nebst 11 Ar Hofraithe, 5 1/2 Ar Garten und 25 Ar Leimengrube, taxirt zu 6000 Mk.

Lgrb. Nr. 638. 7 Ar Acker, Angebot 170 Mk.
Lgrb. Nr. 526. 4 1/2 Ar Wiese, Angebot 110 Mk.
Durlach, 11. Nov. 1885.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Streu-Verkauf.

Aus den Durlacher Stadtwald-districten „Oberwald“ und „Esmorgenbruch“ versteigern wir

Mittwoch, 25. d. Mts.,
früh 9 Uhr,
auf dem Rathhause dahier das Laub-Ergebniß von den Abfuhrwegen.
Die Hilfsknecht Philipp und Liede zeigen die Looße auf Verlangen vorher vor.
Durlach, 21. Nov. 1885.
Stadt-Bezirksforstei.

Zahlungs-Aufforderung.

[Durlach.] Die Verichtigung der auf 1. November verfallenen Umlagen, ferner des Schulgeldes, der Acker- und Wiesenpachtzinsen, des Heu-, Dehnd- und Dammgrases, der Steigschillinge für Holz, Waldgras, Streu, Laub und Obst wird dringend in Erinnerung gebracht.
Die Säumigen haben innerhalb 8 Tagen gerichtliche Betreibung zu erwarten.
Durlach, 18. Nov. 1885.
Die Stadtkasse.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verlebten Johann Adam Kleiber Wittve lassen

Dienstag den 24. November,
Vormittags 9 Uhr,
in der Behausung Kronenstrasse 17 folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengehirr, Faß- und Bandgeschirr, Herbstgeschirr, Feld- und Handgeschirr, 1 Windmühle, 1 Rübenmühle, 2 Wägen, Pflug und Egge, 2 Kühe, 1 Schwein, 4 Hühner, 1 Hahn, 4 Malter Weizen, 4 Malter Korn, 2 Malter Gerste, 4 Malter Hafer, 50 Zentner Dickrüben, 20 Zentner Kartoffeln, 40 Zentner Heu und Stroh und sonst noch verschiedene Gegenstände,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Durlach, 18. Nov. 1885.
Fr. Löwer, Waisengerichter.

H. Maurer,
11 Friedrichsplatz, Karlsruhe, Friedrichsplatz 11,
Gegründet 1879.
empfiehlt sein reichhaltiges
Pianoforte-Lager
als zuverlässigste Bezugsquelle von Pianos der hervorragendsten Firmen als: Rich. Lipp & Sohn, Schwechten, Zeitter & Winkelmann, A. S. Franke, Solinke & Sponagel, Schaaf & Co., Bahlfinger & Co., A. Wagner u. — Keelle Preise, vollständigste mehrjährige Garantie. — Umtausch gespielter Instrumente. Zum Besuch meines Magazins lade höflichst ein
S. Maurer.

Die empfehlenswerthe
Opern-Fantasie der Saison
dürfte die binnen 3 Wochen in 3. Auflage erschienene
Silvana-Fantasie
für Klavier von
GUST. LANGE
Op. 351. Mark 2.—
sein. In jeder Musikalien-Handlung liegt dieses brillante Salonstück zur Einsicht auf.
Verlag von P. J. Tonger, Köln.

Ziehung am 15. und 16. Dezember 1885.
Grosse Verloosung
veranstaltet
vom Kunstverein zu Darmstadt.
Erster Hauptgewinn 10,000 Mark in Silber,
ein Tafelgedeck für 36 Personen.
Ferner Mark 2500, 2000, 1700, 1500 u. s. w.
Nur 30,000 Loose à Mark 2.10 bei 1000 Gewinne zu 42,650 Mark.
Loose à Mk. 2.10, 11 Loose Mk. 21.10 (einschliesslich Reichsstempel) empfiehlt
Moritz Strauss junior, General-Debit, Mainz,
sowie in Durlach bei **Julius Loeffel,**
Königsbach.

Holz-Versteigerung.
Aus dem Freiherl. Forstwalde, 1/2 Stunde von Wöfingen und 1/2 Stunde von Königsbach entfernt, werden mit unverzinslicher Vorgfrist bis 1. Oktober 1886, bei Baarzahlung Rabattbewilligung, am **Donnerstag den 26. November,** Morgens 9 Uhr,
versteigert:

- 1) 131 Stück Forststämme I., II. und III. Klasse, zusammen 138 Festmeter.
- 2) 2995 forlene und gemischte Wellen.
- 3) 20 Ster forlenes Kollholz und
- 4) 130 Stück unaufbereitetes Stockholz.

Die Versteigerung beginnt am Morgen mit dem Stammholze und wird Nachmittags mit dem Brennholze fortgesetzt.
Die Zusammenkunft findet im Schlage statt.
Königsbach, 20. Nov. 1885.
Frh. v. Sct. Andre'sches Rentamt:
Braun.

Bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind die
Molkenter'schen
Malzextrakt-Brust-Bonbons,
Alm, Hasenbad,
anerkannt das beste Hilfsmittel. Vorräthig in versiegelten Pergament-Packeten zu 20 und 40 Pf. bei
Fr. Varié in Durlach.
Leopold Engelhardt in
Königsbach.

Für die Erlassung des Dinges kann für 2 Pferde eingestrent werden.
Kammerer,
Bezirksthierarzt,
Zehntstr. 7.

Gaisendung, ein Haufen, ist
holländer, beide 1/2 Jahre alt,
hat zu verkaufen
Jakob Gramer Wtb.
in Aue.

Evangel. Jungfrauenverein
der
Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.
Bei der heute unter Aufsicht des Bürgermeisters vorgenommenen Verloosung sind auf folgende Looße die nebenstehenden Gewinne gefallen:

Looß-Nr.	Gewinn	Looß-Nr.	Gewinn	Looß-Nr.	Gewinn
6	25 153	13	304	9	
8	23 157	44	307	4	
18	26 160	48	312	17	
19	55 165	47	313	37	
22	29 167	39	317	43	
34	21 172	12	321	24	
39	28 182	46	327	15	
46	2 195	20	337	40	
63	8 206	38	345	31	
66	56 208	45	349	20	
77	36 212	33	361	19	
85	22 225	10	365	16	
96	49 228	18	368	11	
98	34 235	1	375	3	
117	32 248	42	376	50	
123	52 270	41	408	14	
128	7 273	54	431	53	
140	35 290	51	438	5	
143	27 293	6			

Die Gewinne können innerhalb 8 Tagen gegen Rückgabe der Looße bei Herrn Stadtpfarrer Specht in Empfang genommen werden.
Durlach, 19. Nov. 1885.
Der Vorstand.

Lyra.
Mittwoch, 25. November:
Gesangsprobe
im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen der Sänger erwartet
Der Vorstand.

Kleider
werden angefertigt, sowie alle Näharbeiten angenommen und billigst berechnet
Kellerstraße 1, parterre.

Zwei Rindsfasel,
einen Simmenthaler und einen holländer, beide 1/2 Jahre alt, hat zu verkaufen
Bierbrauer Dummler.

Dankagung.
Bei Gelegenheit einer Hochzeitfeier, welche am letzten Samstag hier stattfand, ist von den Gästen eine Sammlung von Gaben für das neue, gestickte Altartuch in der evangel. Kirche veranstaltet worden, bei welcher 6 Mark eingiengen. Der Unterzeichnete, an welchen dieser Betrag abgeliefert worden, sagt im Namen des Frauenvereins den Gebern hiemit herzlichsten Dank für diese freundlichen Gaben.
Durlach, 23. Nov. 1885.
Dekan Bechtel.

Ausverkauf.
[Durlach.] Um mein Lager in allen Sorten Bürsten, Pinseln, Holz- und Korbwaaren schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Artikel zum Selbstkostenpreise.
Kinderwagen, Sitzwagen und **Blumentische** werden unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.
Fr. Jos. Dietsche,
Hauptstraße 29 in Durlach.

Rindsfasel, ein schwerer, Race, ist zu verkaufen bei
Friedrich Ruf
in Obermutschelbach.
Entlaufen ist am Samstag eine frisch gerupfte weiße Gans; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung zurückzugeben
Blumenvorstadt 8.

Familienverhältnisse halber verkauft Unterzeichneter ein sehr gutes, frommes **Zugpferd,** (10jährig Schimmelstute).
Accifor Bischoff,
Berghausen.

Alderstraße 16 ist auf den 23. Januar eine kleine Wohnung mit Speicher zu vermieten; zu erfragen im unteren Stock.

Todes-Anzeige.
[Durlach.] Heute Vormittag ist unser innigst geliebter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger-vater und Onkel
Hermann Friderich,
Stadtrechner,
im Alter von 66 1/2 Jahren durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst worden, wovon den Freunden und Bekannten auch auf diesem Wege Kenntniß geben
Die trauernden Hinterbliebenen.
Durlach, 22. Nov. 1885.

Großherzogl. Hoftheater.
Dienstag, 24. Nov., 128. Abon.-Vorstell.
Zum 1. Male: **Phaedra,** Tragödie in 5 Akten von G. Conrad. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
17. Nov.: Frieda, B. Philipp Schwander, Weingärtner.
20. " Rosa Lydia, Vater Friedrich Klenert, Fabrikarbeiter.
Geschliebung:
21. Nov.: Adam Stroh, Postassistent aus Reichartshausen, und Karoline Schumacher von hier.
Gestorben:
22. Nov.: Hermann Friderich, Stadtrechner, Wittwer, 66 1/2 Jahre alt.
22. " Sabine geb. Waltherr, Ehefrau des Wilhelm Klenert, Schuhmacher, 68 1/2 Jahre alt.
23. " Franz Josef, Bat. Georg Strub, Bahnwart, 7 Wochen alt.
Redaktion, Druck und Verlag von W. Dups, Durlach.